

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Deutschland <DDR>

Rezeption

Deutschland

26-3 ***Ausradiert?*** : wie die Literatur der DDR verschwand / Carsten Gansel. - Ditzingen : Reclam, 2026. - 383 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-15-011566-4 : EUR 28.00
[##0204]

Das vorliegende Buch geht von der Feststellung aus, daß immer mehr Menschen in Ostdeutschland ein Versäumnis aus dem deutsch-deutschen Einigungsprozeß bewußt wird: Das politische System der Bundesrepublik, in das sie integriert wurden, hat auch die Auseinandersetzung mit der untergegangenen DDR deutlich geprägt. Der Verfasser hält fest, daß es deshalb in Ostdeutschland - anders als in weiteren Staaten des früheren Warschauer Pakts - „nicht zur Ausbildung einer eigenen postsozialistischen oder gar einer ‚neu-bundesdeutschen‘ Identität gekommen“ sei (S. 7). Er vermeidet es aber, den Erfolg der AfD (sie kommt im ganzen Buch nicht vor) mit diesem Problem zu verbinden.

Dem Verfasser geht es nicht um Parteipolitik. Er plädiert dafür, das Problem zuerst einmal in der Gesellschaft zu diskutieren. Die in Westdeutschland vorherrschende Meinung, die DDR habe die Menschen vor allem unterdrückt und beschädigt, und die Integration Ostdeutschlands in die Bundesrepublik sei zweifellos eine Erfolgsgeschichte, vereinfacht das reale Geschehen unzulässig. Im einleitenden Abschnitt *Was will das Buch? - Vorbemerkungen* (S. 7 - 15) spitzt der Verfasser seinen Befund zu einer polemischen Frage zu: „Hat der Westen den Osten kolonisiert und dabei dessen Gedächtnis ausgelöscht, nicht zuletzt die Literatur, die authentisch Auskunft über den Alltag gibt?“ (S. 9).

Es wäre falsch, daraus zu schließen, der Verfasser sei ein Polemiker und sein Buch ein ‚Schnellschuß‘ mit einer flotten These. Im Gegenteil, er hat einen seriösen wissenschaftlichen Ruf. Carsten Gansel wurde in Güstrow geboren, wuchs in der DDR auf, promovierte 1989 über ein Thema der DDR-Literatur in Berlin (DDR) und lehrt schon seit 1995 als Professor Deutsche Literatur an der Universität Gießen. Über die Jahrzehnte erschienen

von ihm zahlreiche Arbeiten zur Literatur der DDR;¹ als Hochschullehrer betreute er Projekte und Abschlußarbeiten auf diesem Gebiet. Daneben führte Gansel immer wieder längere Gespräche mit einzelnen Schriftstellerinnen und Schriftstellern der DDR über deren Erfahrungen; auch sie kommen hier öfter zur Sprache.

Nicht eine Geschichte der DDR-Literatur² ist beabsichtigt, sondern eine Studie zu ausgewählten Abschnitten in Form von „Probebohrungen“ (S. 14). Die DDR-Belletristik bietet laut Verfasser wegen ihrer breiten Darstellung des Alltags und des Denkens im Land einen hervorragenden Zugang zur Lebensrealität der DDR. Er hofft, die hier vorgestellte breite Themenpalette der Schreibenden werde die Vielfalt des Alltagszeigen und ein besseres Verstehen in Ost- und in Westdeutschland fördern.

Das Buch hat 8 Kapitel.³ Sieben Kapitel bieten Zustands- und Problembeschreibungen zur Literatur, die teilweise bis in die frühen Jahre der DDR zurückgehen und zumeist in den 1990er Jahren enden (S. 17 - 272). Jedes Kapitel weist Abschnitte mit Zwischenüberschrift auf; in ihnen wird der Blick auf ein Ereignis, auf eine Autorin oder einen Autor oder auf ein Werk gerichtet. Das achte Kapitel *DDR-Literatur als Terra incognita?* (S. 273- 319) beschreibt abschließend das heute verbreitete Narrativ der DDR-Literatur und schlägt eine Alternative dazu vor.

Auf den Textteil folgt der Anhang. Er beginnt mit *Lektüreempfehlungen* zu Belletristik, die in der DDR erschien (S. 319 - 321). Die *Anmerkungen* (S. 323 - 340) und eine ausführliche *Bibliographie* (S. 341 -370) schließen sich an. Der letzte Abschnitt bringt das Verzeichnis der *Abkürzungen* (S. 371), das *Abbildungsverzeichnis* (S. 372 - 373), die *Danksagung* des Verfassers (S. 374 - 376) und ein *Namenregister* (S. 377 - 383).

Carsten Gansel zeichnet im ersten Kapitel *Ausradiert? Wie die reale DDR und ihre Literatur verschwanden* (S. 17 - 70) ein düsteres Bild der Vorgänge ab 1989. Er erinnert eingangs an DDR-Autoren, die zerbrachen, weil ihre

¹ Etwa ***Deutschland- und Polenbilder in der Literatur nach 1989*** / Carsten Gansel ; Monika Wolting (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress, 2015. - 405 S. : Ill. ; 24 cm. - (Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien ; 16). - ISBN 978-3-8471-0459-9 : EUR 55.00 [#4788]. - Rez.: **IFB 16-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz448897415rez-1.pdf?id=7963>

² Als Bibliographisches Repertorium unverzichtbar ist ***Literatur in der SBZ/DDR*** : bibliographische Annalen 1945 - 1990 / hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Horst Tanneberger und Reinhard Hillich. Bearb. von Reinhard Hillich und Horst Tanneberger. Begründet von Herbert Jacob. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Akademie Forschung. - 25 cm. - ISBN 978-3-05-005681-4 : EUR 999.00. [#7416]. - Teil 1. 1945 - 1954. - 2021. - XXIII, 450 S. - Teil 2. 1955 - 1962. - 2021. - XI S., S. 454 - 1089. - Teil 3. 1963 - 1969. - 2021. - XI S., S. 1094 - 1649. - Teil 4. 1970 - 1976. - 2021. - XI S., S. 1653 - 2314. - Teil 5. 1977 - 1983. - 2021. - XI S., S. 2318 - 3031. - Teil 6. 1984 - 1990. - 2021. - XI S., S. 3036 - 3820. - Teil 7. Registerband 1 ; [Personenregister]. - 2021. - S. 3826 - 4412. - Teil 8. Registerband 2 ; [Titelregister, Serienregister, Körperschaftsregister]. - 2021. - S. 4418 - 5077. - Rez.: **IFB 21-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10834>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1379460859/04>

Bücher nicht mehr zu kaufen und zu verkaufen waren, und an die Rettungsaktion des Pfarrers Weskott für DDR-Literatur. Er trug mit Helfern weggeworfene DDR-Publikationen in der „Bücherscheune“ Katlenburg zusammen und lud DDR-Autoren zu Lesungen ein.

Auch von den Bibliotheken ist die Rede.⁴ Man liest, 1984 hätten 32.000 Bibliotheken existiert, von denen die meisten geschlossen wurden. Diese Zahl ist zu bezweifeln, denn gegen Ende der DDR gab es laut Statistik 16.850 Bibliotheken. Weiter liest man, das Bibliotheksnetz der DDR sei auflöst bzw. zerstört worden. Das trifft nicht zu, denn das Netz wurde modernisiert. Aber es ist schon richtig, daß sehr viele kleine Büchereien, darunter auch Betriebsbüchereien und Parteibüchereien, geschlossen wurden. Die 78 bis 1989 in der DDR verbliebenen Verlage⁵ dagegen (die eine staatliche Lizenz haben mußten) wurden entweder geschlossen oder verkauft oder es fand sich ein Investor für sie. Gansel bewertet diesen starken Umbruch leider nur als „Auslöschung“ (S. 33).

Weiter informiert er darüber, daß die Bereitschaft zum Systemwechsel unter den DDR-Bürgern anfangs gering war. Eine Umfrage ergab, daß 98 bis 99% bis zum Herbst 1998 keinen Systemwechsel wollten (S. 36). Erst nach den großen Massendemonstrationen Ende 1989 schlossen sich mehr Bürger einer oppositionellen Gruppe an. Zu diesem Zeitpunkt vertraute die Mehrheit der Bürger ihrer Regierung nicht mehr.

Die Literatur versteht Gansel – im Anschluß an den Soziologen Niklas Luhmann – als eine Form der Selbstbeobachtung der DDR-Gesellschaft. Sie hatte damit im Prinzip eine systemstabilisierende Funktion, existierte aber auch in der Form „aufstörende[r] Literatur“ (S. 43). Damit ist gemeint, daß Autoren durch das Aufdecken von Störungen in Staat und Gesellschaft Wandlungsprozesse in Gang setzen wollten – manchmal mit Erfolg. In diesem Zusammenhang wehrt der Verfasser sich wiederholt gegen das Pauschalurteil, die DDR-Literatur sei nur dort positiv zu werten, wo sie das politische System der DDR kritisiere (z.B. S. 92). Denn ein politischer Maßstab sei kein Qualitätsmaßstab.

Sehr interessant ist das dritte Kapitel über *Zukunftshoffnungen und die Visionen des Anfangs in der DDR* (S. 101 - 132). Der Verfasser zeigt, daß die DDR-Schriftsteller in den ersten 15 Jahren kaum öffentlich Kritik äußerten. Die „Aufbaugeneration“ (S. 103), zu der später berühmte DDR-Autoren wie Christa Wolf, Uwe Johnson, Brigitte Reimann und Irmtraud Morgner gehörten, war von der Exilliteratur geprägt. Sie teilte im Prinzip die Meinung des

⁴ Dazu jetzt ausführlich **Revolution im Leseland** : wie sich die wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR nach dem Mauerfall neu organisierten / Michael Knoche. - Göttingen : Wallstein Verlag, 2026. - 196 S. : Ill., Diagramme ; 21 cm. - ISBN 978-3-8353-6073-0 : EUR 24.00 [##0074]. - Rez.: **IFB 26-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13648>

⁵ **Das Schicksal der DDR-Verlage** : die Privatisierung und ihre Konsequenzen / Christoph Links. - 2., aktualisierte Aufl. - Berlin : Links, 2010. - 352 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2008. - ISBN 978-3-86153-595-9 : EUR 24.90 [#1523]. - Rez.: **IFB 10-4**

https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz32484669Xrez-1.pdf

Kulturministers und Autors Johannes R. Becher: „Wir sagen zur Deutschen Demokratischen Republik du“ (Rede von 1949, Zitat auf S. 108). Becher gab in seinen Reden das Ziel aus, Geist und Macht müßten zusammenkommen; gemeint waren die Macht der Arbeitenden und der Geist der Intellektuellen. Der Arbeiteraufstand von 1953, den Bertolt Brecht kritisch sah, und das Ausbleiben der Entstalinisierung in der DDR waren keine Anlässe für öffentliche Autorenproteste. Das literaturpolitische Konzept des „Bitterfelder Wegs“ schickte die Autoren in die Betriebe und wollte die Arbeitenden zum Schreiben bringen; es wurde akzeptiert.

Das vierte Kapitel untersucht *Einschnitte in der DDR und Folgen für die Literatur* (S. 133 - 161). Als die Regierung 1961 die Mauer durch Berlin errichten ließ, äußerten die Autoren laut Carsten Gansel keine Kritik daran. Trotzdem unterschieden sich jetzt die staatliche Argumentation und die Volksmeinung. Laut Walter Ulbricht sollte die Mauer ein „antifaschistischer Schutzwall“ sein. Viele Bürger und mit ihnen die Autoren sahen in ihm dagegen ein Mittel, um die starke Abwanderung aus der DDR zu stoppen. Einige hofften sogar, nun, da die Mauer stehe, könne man offen über die künftige Entwicklung des Landes diskutieren. Solche Unterschiede in der Wahrnehmung bestätigen den Soziologen Wolfgang Engler. Er warnte 2002 vor dem Vorurteil, anzunehmen, die Menschen in der DDR seien vornehmlich durch die Staatspartei und durch Repression geprägt worden. Vielmehr hätten sie sich mit diesen Realitäten auseinandergesetzt. Die propagierte realistische Schreibweise im Sozialismus erlaubte es durchaus, zu reflektieren und kritisch zu fragen. Gansel nennt hierfür zahlreiche Textbeispiele.

Das Jahr 1968 wurde ein Wendepunkt im Verhältnis der Autoren zum Staat. In Westdeutschland verbindet man damit vor allem den Aufstand der Jungen gegen die Kriegsgeneration und die Popmusik (wobei letztere auch den Weg in die DDR fand). In der DDR dagegen erlebte man 1968 den Einmarsch von Hunderttausenden russischer Soldaten in das sozialistische Bruderland CSSR und die Niederschlagung des demokratischen „Prager Frühlings“. Als dann einige Jahre später (1976) auch noch der Liedermacher Wolf Biermann ausgebürgert wurde, der sich immer zur DDR bekannt hatte, brach der Zusammenhalt von Literatur und Politik. Der Prozeß des Zerfalls der DDR begann. Zu ihm trug u.a. bei, daß kritische Bücher von DDR-Autoren öfter zuerst in der Bundesrepublik erschienen, weil die Zensur sie verboten hätte. Die inzwischen gut erforschte systematische Bücherzensur der DDR ist in diesem Buch aber leider kein Thema.⁶

⁶ **Die Argusaugen der Zensur** : Begutachtungspraxis im Leseland DDR / hrsg. von Siegfried Lokatis und Martin Hochrein. - Stuttgart : Hauswedell, 2021. - 851 S. : Ill. ; 21 cm. - (Leipziger Arbeiten zur Verlagsgeschichte ; 3). - ISBN 978-3-7762-2104-6 : EUR 78.00 [#7537]. - Rez.: **IFB 22-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11251> - **Verantwortliche Redaktion** : Zensurwerkstätten der DDR / Siegfried Lokatis. - Stuttgart : Hauswedell, 2019. - 576 S. : Ill. ; 21 cm. - (Leipziger Arbeiten zur Verlagsgeschichte ; 2). - ISBN 978-3-7762-1319-5 : EUR 78.00 [#6795]. - Rez.: **IFB 20-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10238>

Gansel stellt mehrfach fest, die Literatur der DDR verdiene genauere Betrachtung. Das verbreitete Narrativ werde ihr nicht gerecht und entspreche nicht den Alltagserfahrungen der Bürger. Dieses Narrativ geht von der westdeutschen Sicht aus. Grob zusammengefaßt lautete es ursprünglich, DDR-Literatur sei uninteressant, weil die DDR Feindesland sei und ihre Literatur kommunistisch infiltriert. Erst im Gefolge der neuen Ostpolitik in den 1970er Jahren entwickelte sich ein differenzierterer und wirklichkeitsnäherer Blick auf den zweiten deutschen Staat. Das damalige gestiegene Interesse verdankte sich u.a. der Suche nach einer Alternative zum Kapitalismus in der Bundesrepublik.

Nach der politischen Wende kehrte das alte, mit Vorurteilen behaftete Narrativ aber zurück. Das 7. Kapitel *Kontinuitäten der Delegitimierung* (S. 243 - 272) beschreibt es im Detail. Die DDR-Literatur wurde nach 1990 als affirmativ und opportunistisch abqualifiziert und die fatale Alternative „staatstreu oder kritisch“ zum Qualitätsmerkmal erhoben. Anerkannte Literaturgrößen wie Stefan Heym und Christa Wolf galten plötzlich deshalb als „Staatsdichter“, weil sie in der DDR geblieben waren. Eine von der Politik entwickelte Meßlatte taugt aber nicht zum ästhetischen Kriterium. Laut Gansel übersehen Kritiker, die diese Meßlatte anlegen, daß die im Westen so hoch geschätzte ästhetische Autonomie kein Ziel der DDR-Literatur war, ebenso wenig wie die bloße Unterhaltung der Leser. Für die DDR war statt dessen das Prinzip der Heteronomie prägend. Das heißt, die Autorinnen und Autoren wollten Teil ihrer Gesellschaft sein und bleiben, diese konstruktiv mitgestalten und in ihren Büchern Anstöße zu Verbesserungen geben. Ihr Selbstverständnis von Literatur war also vom Elfenbeinturm ebenso entfernt wie vom Eskapismus. Es wurde nur in Westdeutschland kaum zur Kenntnis genommen.

Das 8. Kapitel stellt abschließend die Frage: *DDR-Literatur als Terra incognita?* (S. 273 - 318), als unbekanntes Land? Folgen westdeutsche Leser dem herrschenden Narrativ der Ablehnung, dann „werden all jene Markierungen in den Texten übersehen, die den heutigen Leser noch angehen könnten und bei weitem mehr sind als die Spiegelung von DDR-Welt“ (S. 275).

Am Ende seines lesenswerten Buches wird der Verfasser noch einmal grundsätzlich. Für die demokratische Entwicklung in Deutschland sei es wichtig, die Menschen in den ‚neuen‘ Bundesländern nicht nur als defizitär wahrzunehmen. Gansel gibt im Gegenteil zu bedenken, daß die Lebenserfahrung in der DDR und in den Jahren danach den Menschen in Ostdeutschland sogar einen Erfahrungsvorsprung verschafft hätten. Das lange Leben unter Indoktrination und Beeinflussung habe sie sensibel gemacht (auch wenn das Mißtrauen gegen staatliche Institutionen immer noch tief sitze). Neuere Befragungen ergeben, daß solche DDR-Erfahrungen in der Politik zu wenig repräsentiert würden. Gansel plädiert aus der Erfahrung mit DDR-Literatur wie mit ihren Lesern dafür, auf diese Stimmen künftig stärker zu hören.

Vorgeschlagen wird ein Blickwechsel, der die Menschen in Ostdeutschland als „Seismographen der Demokratie“ (S. 318) anerkennt. Sie seien etwa

darin geübt, als alternativlos hingestellte Botschaften zu hinterfragen und in Frage zu stellen. Sie hätten ein sehr feines Gespür entwickelt, falls demokratische Rechte eingeschränkt oder unterdrückt würden; leere Versprechungen würden an ihnen abprallen.

In diesen Schlußpassagen wird deutlich, da es dem Verfasser nicht nur um das Aufdecken früherer Zustände geht. Sein Buch führt auch an Erkenntnisse heran, die für das Fortbestehen des demokratischen Systems in Deutschland wichtig sein können. Bei vielen Lesern in Westdeutschland wird das Buch verbreitete Sichtweisen herausfordern, zugleich aber auch neue Perspektiven eröffnen.⁷

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13776>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13776>

⁷ Das von Gansel ausführlich dargestellte Thema ist auch Gegenstand eines bereits 20025 erschienenen Buches: **Was bleibt aber** : Schriftsteller in der DDR ; Porträts / Klaus Bellin. - 1. Aufl. - Bucha bei Jena : quartus-Verlag, 2025. - 197 S. ; 20 cm. - (Die weiße Reihe ; 26). - ISBN 978-3-947646-68-5 : EUR 16.00 [##0255]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.